

Sehr nahe der Suchum-Serie kommen auch 2 ♂♂, die in unseren Besitz mit der Sammlung von N. Jegorov übergangen und die aus dem nördlichen Kaukasus stammen (1 ♂ Berg Mashuk bei Pjatigorsk, 26. IV. 1923, N. Jegorov leg., und 1 ♂ am Flusse Kitsh-Malka, 5. V. 1929, R. Korzhenevskij leg.). Zweifellos gehören diese beiden Stücke ebenfalls zur ssp. *meridionalis*, genügen aber wohl nicht, um genau zu unterscheiden, ob sie auch zu dieser zu ziehen wären, mit welcher sie in bezug auf Größe und Verlauf des vorderen Querstreifens der Vorderflügel übereinstimmen. Als Unterschied wäre zu erwähnen, daß bei den Nordkaukasus-Stücken die weiße Submarginalbinde der Vorderflügel breiter, schärfer und reiner weiß als bei *abchasica* ist.

#### Erklärung der Tafel.

Fig. 1—2. *Eudia pavonia tiefi* Shel. (♂-Holotype, ♀-Allotype):  
Orenburg, e. l. Ende IV bis Anfang V 1914. N. Tief leg.

Fig. 3—4. *Eudia pavonia irkutskana* Shel. (♂-Holotype, ♀-Allotype).  
Irkutsk, P. Rautenberg leg. (e coll. Th. Weidinger).

Fig. 5. *Eudia pavonia meridionalis* Calb. nat. *abchasica* Shel. ♂ (Holotype).  
Suchum-Kale (Abchasia), IV. 1939. Miljanovskij leg.

Anschrift des Verfassers: Kiew (Ukraine), Zoologisches Museum der Universität, Korolenkostraße 58.

## Mitteilung über die erste ab ovo-Zucht von *Dasypolia ferdinandi* Rühl.

(Mit 1 Tafel.)

Von U. Völker, Jena.

Nach brieflichen Mitteilungen von Herrn Ch. Boursin-Paris flogen befruchtete ♀♀ der *Dasypolia ferdinandi* Rühl etwa Anfang Mai 1937 bei La Bessée s. Durance (Südfrankreich) in ungefähr 1000 m Höhe und legten ihm ziemlich reichlich Eier ab. Das Ei wurde durch Herrn E. Döring-Gremsdorf beschrieben und abgebildet in Nr. 26/1937 der E. Z. Frankfurt a. Main.

Die Räumchen schlüpften nach etwa 14 Tagen in Jena vom 9. bis 22. Mai 1937. Das frischgeschlüpfte *ferdinandi*-Räumchen ist etwa 2,8 mm lang, der Leib weißlichgrau, nach hinten zu heller, mit einigen bräunlichen Warzen besetzt, mit rötlich durchscheinender Rückenlinie, der herzförmige Kopf ist schwarzbraun, ebenso das Nackenschild. Die Räumchen waren sehr lebhaft und versuchten sich möglichst schnell zu verbergen.

Da mir die in dem Fluggebiet in Betracht kommenden Futterpflanzen unbekannt waren, versuchte ich die Aufzucht der Raupen mit *Daucus sativa* (Speisemöhre), die mir von früheren Zuchten der Schwesterart *Dasypolia templi* Thunberg als ein geeignetes Ersatzfutter bekannt war. Der Versuch gelang; schon nach ganz kurzer Zeit verschwanden die Räumchen in Spalten und Ritzen kleiner Möhrenstückchen, die in kleine, gut ver-

schlossene Gläschen eingelegt waren, um ein Entweichen der Räumchen zu verhindern und gleichzeitig eine gute Beobachtungsmöglichkeit zu gewinnen.

Es zeigte sich nun deutlicher, daß die Raupen eine endophage Lebensweise führen, da sie nach dem Verschwinden in die Futterstückchen unsichtbar blieben. Leider wurde es deshalb auch fast unmöglich, die Anzahl der Häutungen genau festzustellen, jedoch wurden mindestens vier beobachtet, es können aber auch fünf gewesen sein.

Nach den Häutungen zeigte sich das Raupenkleid etwas verändert:

bei 1 cm Länge — etwa Anfang Juni — war der Leib weißlichgelb, die Rückenlinie noch durchscheinend;

bei 2 cm Länge — etwa Mitte Juni — war der Leib elfenbeinfarben, die Warzen fast verschwunden, Kopf und Nackenschild etwas heller braun;

bei 3 cm Länge — etwa Ende Juni — nach vorletzter Häutung — war der Rücken in etwa 2,5 mm Breite graurosa, diese Färbung verlaufend zu dem elfenbeinfarbenen übrigen Körper, Warzen nicht mehr sichtbar, Kopf und Nackenschild hellbraun.

Die Überwachung des Wachstums der endophagen Raupen wurde noch erschwert durch ihre wohl naturgebundene — für den Züchter aber üble — Gewohnheit, keinen Genossen in dem gleichen Fraßstück zu dulden: und zwar vernichtet immer die jeweils kräftigste Raupe die etwaigen Mitbewohner: Da die Raupen im Fraßstück unsichtbar bleiben, erkennt der Züchter die Störung zunächst nicht.

Es gibt gegen diese Verluste nur ein einziges Mittel, nämlich jede Raupe einzeln in einem Glasgefäß aufzuziehen. Deshalb soll hier anschließend ein Hinweis betreffs der Größe der verwendeten Zuchtgläser gegeben werden:

für die ersten Stände genügen Gläser von 2,5 cm Weite bei 5 cm Höhe;

für die mittleren Stände Gläser von 3,5 cm Weite bei 6 cm Höhe;

für die letzten Stände Gläser von 5 cm Weite bei 8 cm Höhe.

An kleinen äußeren Veränderungen der Fraßstücke zeigte sich nun, daß das Wachstum der Raupen verhältnismäßig schnell voranzugehen schien. Damit rückte ein für die Zucht gefährlicher Zeitpunkt heran, weil nun das bisherige Fraßstück durch ein frisches, größeres ersetzt werden mußte; dabei war es von vornherein klar, daß man die Raupe bei dem Wechsel des Fraßstücks möglichst wenig stören durfte.

Aufschlußreich und zugleich interessant ist das Fraßbild der *ferdinandi*-Raupe in dem Möhrenstück, wie man es findet,

wenn man ein älteres Fraßstück durch ein neues, frisches ersetzen muß. Äußerlich scheint das alte Stück wenig verändert, irgend eine mißfarbige Stelle deutet vielleicht den Bewohner an; eine solche Stelle fühlt sich dann auch weichlicher an. Schält man nun so vorsichtig als möglich die äußere Haut des Möhrenstückes ab, so findet man als Einbruchsstelle der Raupe fast immer die unterste Partie des Fraßstückes; von dort zieht sich der Fraßgang immer ganz dicht unter der Außenhaut der Möhre in Schraubenwindungen aufwärts — ähnlich der Anlage einer Wendeltreppe — dabei den inneren, härteren Kern der Möhre durchaus vermeidend.

Vorteilhaft war es bei Einlage eines neuen Fraßstückes, diesem unten eine Fläche zu geben und es mit dieser auf das alte Fraßstück aufzusetzen, so daß sich die Raupe von untenher in das neue Möhrenstück einbohren konnte. Je weniger Störung man der Raupe im alten Fraßstück zufügen muß, desto eher kann man damit rechnen, daß der Fraßstückwechsel das gleichmäßige Wachstum der Raupe nicht beeinträchtigt. Da jedoch in vielen Fällen Störungen nicht vermeidbar blieben, waren — trotz großer Mühen — die Ausfälle an Raupen in diesem Stadium leider häufiger. Die stärksten Ausfälle an Raupen waren aber doch dadurch entstanden, daß mehrere Raupen in einem Fraßstück hatten leben wollen, was aber — wie schon vorher erwähnt — die jeweils kräftigste nicht duldet.

Nach einer Fraßdauer von ungefähr sechs Wochen glaubte ich etwa Mitte Juli bei den ältesten Raupen Anzeichen der Puppeife feststellen zu können: der Körper war nun bei etwa 3,5 cm Länge und knapp 7 mm Dicke gleichmäßig elfenbeinfarben, Kopf und Nackenschild sehr hellbraun. Die Raupen nahmen sich jedoch noch reichlich Zeit, ehe sie sich aus den Fraßstücken in die Erde begaben; unverletzte Raupen wurden dann in schwach geleimten Erdhöhlen nach knapp zwei Wochen zu braunen Puppen. Nach ungefähr vier Wochen schlüpfte der erste Falter Mitte August 1937, weitere folgten bis Anfang September. Als Gesamtergebnis waren 11 ♂♂ und 14 ♀♀ zu verzeichnen; eine große Anzahl Puppen (etwa 30) ergaben leider keine Falter. Die Falter selbst zeigen zum Teil übernormale Größe. Die beigegefügte Abbildung zeigt je 1 ♂ und ♀ in natürlicher Größe, sie soll Falter dieser ersten ab ovo-Zucht einem größeren Kreis interessierter Entomologen näher bringen; zum Vergleich wurden auch Falter der Schwesterart *Dasypolia templi* Thnbg. vom gleichen Fundort mitabgebildet \*).

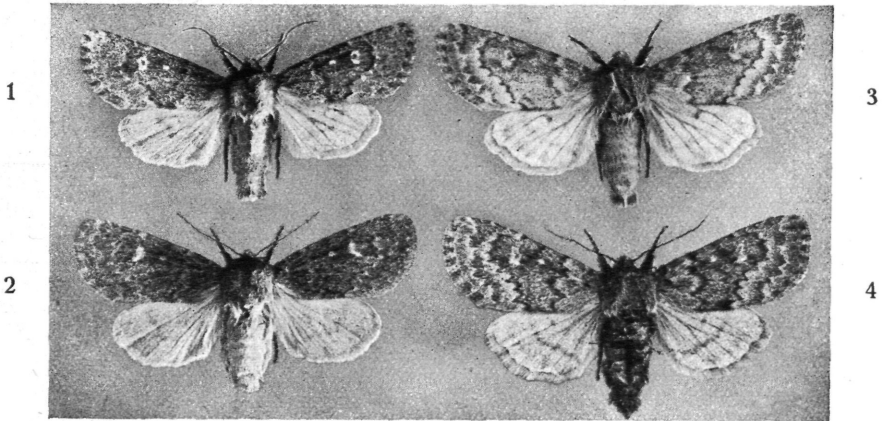
Herrn Ch. Boursin-Paris gebührt mein bester Dank für die gütige Übermittlung des Eier-Materials, welches mir den interessanten Zuchtversuch ermöglichte.

Anschrift des Verfassers: Jena, Erfurter Straße 44.

\*) Durch ein Versehen bei der Retusche sind bei der Abbildung 3 die Fühler weggeblieben.

Zum Aufsatz:

**Völker: „Mitteilung über die erste ab ovo-Zucht  
von *Dasypolia ferdinandi* Rühl“**



Natürliche Größe.

Fig. 1. *Dasypolia ferdinandi* Rühl ♂

Fig. 2. *Dasypolia ferdinandi* Rühl ♀

Fig. 3. *Dasypolia templi* Thbg. ♂ \*)

Fig. 4. *Dasypolia templi* Thbg. ♀

\*) Bei Fig. 3 sind infolge eines Retuschefehlers die Fühler weggeblieben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Völker Ulrich

Artikel/Article: [Mitteilung über die erste ab ovo-Zucht von \*Dasypolia ferdinandi\* Rühl. Tafel XVIII. 268-270](#)